

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik.

Sonntag, 12. Dezember 1926.

6 Jahrgang.

Nr. 290

Bezugsbedingungen:
Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Kr 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 96.—
janzjährig 192.—
Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken.
Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Das Vertrauen.

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Serr Poincaré betrat die europäische Schaubühne der Nachkriegszeit als Ruheleser und politischer Wüterich Gelehr. Sollte er sie einmal gewandelt und nicht allzu spät, etwa in der Rolle Joseph Verinas verlassen, so wäre ihm der Dank der Demokratie gewiß. Sein gegenwärtiges Gastspiel deutet auf eine unfreiwillige Belehrung. Wer die Sonntagsreden der Minister vergleicht, findet, daß Poincaré nicht reaktionärer sein kann, als sein Pensionsminister und Zentrumsmann, Herr Marin.

Die Kammer stimmt wieder über das Budget ab. Poincaré will seiner Macht sicher sein. Er vergnügt sich damit, alle Weile die Vertrauensfrage zu stellen, mit der er umgeht wie der eingebildete Strank mit dem Fieberthermometer. Vorläufig ist die „Union nationale“ noch ungefährdet. Niemand weiß etwas Besseres für das Bürgertum. Denn nicht um ein Rettungswort zu vollbringen hat sich die Bourgeoisie vereinigt, sondern aus Notlosigkeit, aus Angst vor sozialistischer Wirtschaft- und Finanzmaßnahmen.

Wenn der Finanzminister recht hat, dann hätten seine Vorgänger unrecht und die Sozialisten müssen sich, nach bürgerlicher Logik, mit ihrer Theorie ins letzte Kauseloch verziehen. Als Poincaré im Juli zur Regierung kam, stand das englische Pfund auf 240, heute schwankt es um 120. Von Stabilität ist keine Rede.

Vor allem eins: die Sozialisten haben nie bestritten, daß dem Frank mit Poincarés Methoden zu helfen ist. Der Ministerpräsident genießt das Vertrauen der Bank-, Industrie- und Handelskreise. Seit Juli ist die politische Atmosphäre mit dieser Tugend geladen. Wir kennen ja diese Sorte des Vertrauens. Sie notiert an der Börse, fällt bei sozialistischen Wahlsiegen, steigt mit den indischen Steuern und erreicht den Höchstfuß, wenn der Staat das Geld dort nimmt, wo es nicht ist: beim Proletariat, beim Konsumenten. Vertrauen ist ein neuer Begriff der französischen Bourgeoisie für die Absicht vor der Steuerdemokratie, für ihre Freude an sozialem Unrecht, an der Reaktion und für ihren ganzen Klassenhaß. Um solches Vertrauen haben Sozialisten nie gebuhlt, das ist vollkommen richtig.

Was löst dem Lande die neue Aera und wer bezahlt sie?

Das Pfund auf 120 zu setzen, ist für das Finanzkapital und auch dem kleinen Sparer eine Freude. Ein Rentner, der 6prozentige Staatsrente besitzt, mußte im Juli zusehen, wie sein Papier im Nennwert von 100 Kr. bis auf 51 Kr. fiel. Damals waren das knapp 5 Goldfranken. Heute kann er es leicht zu Kr. 68, also zu 14 Goldfrank verkaufen. Sein Vermögen hat sich nahezu verdreifacht. Wer sollte sich da nicht freuen! Nur sind meist die heutigen Besitzer dieser Werte, lange nicht mehr die braven Bürger, die während des Krieges Goldfranken zur Staatskasse trugen. Die Bots befinden sich zu Milliardenbeträgen in den Händen großer Banken, wie Credit Lyonnais, Comptoir National d'Escompte u. a., und dienen zum großen Teile auch — womit Frankreich wohl vereinigt dächte — als Vertriebskapital.

Exporteure, die in Dollars oder einer anderen stabilen Währung verkaufen, verlieren durch die überreife Frankenhäufung ungeheure Summen. Desgleichen alle Besitzer ausländischer Devisen, Aktien und Obligationen. Die Industriewerte, — auch die französischen — sammeln an der Vertrauensfontäne zusammen wie Schneemänner im Frühjahr. Das geschieht natürlich nicht, wenn die Werte, viele Aufträge hätten und eine große Dividende zu erhoffen wäre. Freilich schloß die Handelsbilanz für Oktober mit einem Aktivposten. Die Juliabstellungen wurden ausgeführt. Nun laßt das Ausland nicht mehr, weil die französischen Produkte durch die Frankenhäufung zu teuer geworden sind. Die in-

Nur fallweise Kontrolle durch den Völkerbund.

Auf Mehrheitsbeschluss des Rates im Einvernehmen mit den deutschen Behörden. — Keine Sonderstellung der demilitarisierten Zone.

Genf, 11. Dezember. Die deutsche Delegation gibt über die heutige Nachmittagsitzung des Völkerbundes folgendes amtliche Kommuniqué aus: In seiner heutigen Nachmittagsitzung hat der Völkerbundrat auf den Bericht Venezz in der Investitionsfrage nachstehenden einseitigen Beschlusses gefaßt: „In Erwiderung auf gewisse Fragen, die von der deutschen Regierung hinsichtlich der vom Rat am 27. September 1924 und am 14. März 1925 angenommenen Regeln gestellt worden sind, trifft der Rat folgende Bestimmungen:

1. Der Völkerbundrat entscheidet gemäß Art. 213 des Verfallses: Vertrag durch Mehrheitsbeschluss, ob es in konkretem Falle notwendig ist, zu einer Investition zu schreiten. Er hat sodann Gegenstand und Grenzen der Investition zu spezifizieren. Die Investitionskommission handelt unter der Autorität und nach den Befehlen des Völkerbundesrates, der mit Mehrheit beschließt.

2. Um eine wirksame Investition zu ermöglichen, hat sich die Investitionskommission an den von der deutschen Regierung bezeichneten Vertreter oder seinen Bevollmächtigten zu wenden, denen es obliegt, insbesondere die Mitwirkung der nach der deutschen Gesetzgebung zuständigen Verwaltungs-, Gerichts- oder Militärbehörde herbeizuführen. Sodann wird in beiderseitigem Einvernehmen in den Nachforschungen und Feststellungen geschritten, welche die Kommission in den Grenzen ihres Auftrages für zweckmäßig hält.

3. Die Bestimmungen, wonach die Angehörigen der dem Investitionsbereich unterworfenen Staaten nicht Mitglieder der Investitionskommission sein können, ist so zu verstehen, daß die Angehörigen des Staates, auf dessen Gebiet zu einer Investition geschritten wird, niemals Mitglieder der zu diesen Investitionsangehörigen Kommission sein sollen.

4. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Bestimmungen des Artikels 213 des Friedensvertrages mit Deutschland über die Investition auf die demilitarisierte Rheinlandzone in gleicher Weise wie auf die übrigen Teile

Deutschlands anwendbar sind. Diese Bestimmungen sehen für diese Zone ebensowenig wie für andere Gebiete die Einrichtung einer besonderen Kontrolle durch ständige und dauernde lokale Elemente vor. In der demilitarisierten Rheinlandzone können derartige besondere, nicht im Artikel 213 vorgesehene Elemente nur durch ein Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen eingerichtet werden.

5. Die Bestimmungen der vorstehenden Absätze 1, 2, 3 finden naturgemäß auch in dem Falle der Artikel 159 des Vertrages von St. Germain (Österreich), 143 des Vertrages von Trianon (Ungarn) und 104 des Vertrages von Neuilly (Bulgarien) Anwendung.

Genf, 9. Dezember. (Eigenbericht.) Die Geheimhaltung des Rates, die um 4 Uhr nachmittags begann, war um 4 Uhr 40 bereits beendet, worauf um 5 Uhr 30 die öffentliche Sitzung begann. Wie Dr. Stresemann der deutschen Presse mitteilte, findet heute abends eine Besprechung der Vertreter der Vorkonferenzen statt. Daran geht hervor, daß die Aufhebung der Militärkontrolle noch nicht, wie ein Teil der Genfer Berichtserklärer bereits gemeldet hat, endgültig geregelt ist; es scheint aber, daß man für heute abends eine endgültige Nachricht aus Paris erwartet.

Die allgemeine Spannung war nach Schluß der Geheimhaltung des Rates gewachsen, weil man den Eindruck hatte, daß alle Fragen nunmehr gelöst seien. Bald aber verbreiteten sich von neuem Nachrichten, daß die französische Regierung der in Aussicht genommenen Regelung der Rechtsfragen noch immer Schwierigkeiten mache. Daß der Widerstand in Paris von Poincaré kommt, gilt hier allgemein als feststehend, aber man glaubt doch nicht, daß er das Diktum auf sich nehmen wird, die schließliche Regelung der Kontrollfrage verhindert zu haben.

Genf, 11. Dezember. (Wolf.) Die Besprechung der Vertreter der Rheinbundmächte ist heute abends 10.15 Uhr auf morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr, vertagt worden, da aus Paris noch keine bestimmte Antwort vorliegt. Es wird erwartet, daß die beteiligten Staatsmänner bis zur Erreichung eines Abschlusses in der Kontrollfrage in Genf bleiben wollen.

ländische Kaufkraft ist durch die Preissteigerung um beinahe ein Drittel gesunken, und noch immer steigen die Detailpreise. Als im Oktober der Index der Großhandelspreise um 37 Punkte fiel, — von 804 auf 767, — da stieg jener des Kleinhandels noch von 490 auf 524, also um 34 Punkte.

Sehr lehrreich sind die Bilanzen der Banque de France. Die Leuerung sollte logischerweise einen größeren Zirkulationsbedarf hervorrufen, das Sachamt sollte immer mehr Bots einlösen und die Notenbank darauf immer größere Vorkäufe gewähren müssen. Genau das Gegenteil ist der Fall. Der Notenumlauf vermindert sich, der Staat wird zu den bereits an die Bank von Frankreich zurückgezählten zwei Milliarden zwei weitere hinzuzulagen und sogar die Steuern laufen nunmehr ein. Wir wollen heute nicht den verhängnisvollen Fehler diskutieren, den die Regierung begeht, wenn sie die indirekten Steuern senkt, um an die Notenbank imaginäre Schulden zurückzahlen. Das ist die reinste Defflation, gefährlich wie die Inflation, in die sie sich nur allzu leicht verwanbelt.

Wirtschaftlich ist heute Frankreich nicht mehr das Land wie vor 8 Wochen. Die anbrechende Krise hat die Wirtschaft stillgelegt, und daraus erklärt sich das freigewordene Geld, das in den oben angeführten Formen an die Staats- oder Bankkassen fließt. Immer drohender für die Produktion zeigen sich die Folgen des Rentenrückfalls. Unterkonsumtion in den lebenswichtigen Dingen, scheinbare Ueberproduktion und Arbeitslosigkeit verdrängen das Glend der arbeitenden Klassen. Besonders schmerzhaft geht es in der Textil- und in der Eisenindustrie. Auch die großen Pariser Warenhäuser entlassen Personal.

Trotz dieser Lasten schämt sich die Pariser Handelskammer nicht, unter den albernsten Vorwänden, die Nichtratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag vom Senate zu verlangen. Wichtig ist die Ratifizierung auch wieder vertagt worden.

Das Ende des Frankenssturzes war hauptsächlich erwünscht, damit die Leuerung doch endlich aufhöre. Die These unserer Genossen ging noch weiter und forderte die teilweise Wiederaufwertung des Frank, bis auf das inländische Preisniveau. Aber nicht mit indirekten Steuern sollte das geschehen, nicht dadurch, daß die internationale Spekulation auf die Frankenhäufung geht. Infolge der Umsatzsteuer ist annähernd die Hälfte der bisherigen Frankenhäufung wieder aufgehoben, denn die 11 Milliarden müssen doch zur Hälfte von den Konsumenten, in den Preisen bezahlt werden.

Das Glend einer Wirtschaftskrise wäre dem Lande durch die Ausführung des sozialistischen Planes erspart worden. Die Regierung hat nichts neues geliebt, sie hat wieder innere Anleihen aufgenommen, die künftige Regierungen werden bezahlen müssen und sie hat vor allem das wirtschaftliche Hauptproblem überhaupt umgangen: die Lösung der Kriegskosten, der Urheber aller Wirtschaftskrisen? Nur noch ein paar solche Budgets wie das nächstjährige und das Proletariat wird damit schon fertig werden! Und die Stabilisierung?

Für die Arbeiterklasse ist die Vertrauensartikler wirkungslos geworden. Nur Frankreichs Kleinbürger- und Bauerntum hat im Juli einen gar zu tüchtigen Schlachtruf genommen. Hoffen wir, daß es bald wieder zu sich kommt.

Inland.

Deutschnationale Zählungsmanöver anläßlich der Wahl der Eisenbahner in die Krankenkassa.

In der vorgestrigen Nummer unseres Blattes wurde auf die laubere Handlung der deutschnationalen Eisenbahnerorganisation hingewiesen, die darin besteht, daß diese Organisationen den tschechischen Gewerkschaften Wahlhilfe leisten. Diese Hilfe soll dadurch wirksamer gemacht werden, daß man von deutschnationaler Seite besonders die Pensionisten über den wirklichen Zustand in Kenntnis setzt. Nicht nur, daß man so wohl in den Hauptbüros der deutschnationalen Eisenbahnerorganisationen, als auch in den Hauptbüros verheimlicht, daß eine Listenkopplung mit der tschechischen Gewerkschaft abgeschlossen wurde, so sollen die Wähler noch damit getäuscht werden, als wenn mit der Erteilung des Mandats seitens der zwei deutschnationalen Organisationen mit Sicherheit zu rechnen wäre.

In einem Flugblatt, welches von der Wahlgruppe „Verein deutscher Eisenbahner“ und Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ mittels Post an Pensionisten zugesendet wurde, heißt es u. a.: „Wenn Ihr Euch alle bis auf den letzten Mann an den Wahlen beteiligt und Eure Stimme für die Wahlgruppe „Verein deutscher Eisenbahner“ abgibt, dann sind auch die Mandate der Kandidaten in den Bezirksauschüssen gesichert und es kann trotz der zu erwartenden hohen Wahlzahl sogar ein Mandat in dem Zentralauschusse durchgesetzt werden.“ In unserer Kandidatenliste für den Bezirksauschusse Königgrätz steht ein Kandidat an erster Stelle, in den Listen für Bezirksauschüsse Pilsen, Prag-Nord, Linz und Brünn und für den Zentralauschusse haben Kandidaten an zweiter Stelle.“

Außerdem ist in dem Flugblatt ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kandidaten in den Kandidatenlisten der zwei deutschnationalen Organisationen an aussichtreichere Stellen gesetzt wurden.

Die diese aussichtreichen Stellen ausfüllen, soll nun ziffernmäßig nachgewiesen werden:

In den Wahlen in die Vertrauensmännerauschüsse der tschechoslowakischen Staatsbahnen entsieten im Jahre 1924 auf die Kandidatenliste des „Vereines deutscher Eisenbahner“ nachstehende angeführte Stimmenzahl:

Direktion Königgrätz	1303 Stimmen
„ Linz	1641 „
„ Brünn	433 „
„ Pilsen	491 „

Für die Bereichsauschüsse der Krankenkassen der vorgenannten Direktionen beträgt bei der letzten Wahl die Wahlzahl über 3000 bis 4000 Stimmen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß unter diesen Verhältnissen die deutschnationalen Organisationen ein Mandat in den vorgenannten Bereichsauschüssen erhalten können. Ebenso ist es ausgeschlossen, daß diese Organisationen ein Mandat im Zentralauschusse erreichen. In der Kandidatenliste der deutschnationalen Organisationen für den Bereichsauschusse Prag-Nord steht ein Kandidat an zweiter Stelle. In diesem Bereichsauschusse sind 42.000 Wahlberechtigte, auf welche 8 Mandate entfallen. Somit dürfte die Wahlzahl über 5000 betragen. In den Wahlen 1924 erhielten die Deutschnationalen in diesem Bereichsauschusse über 4000 Stimmen. Es dürfte somit auch in diesem Bereichsauschusse ausgeschlossen sein, daß die deutschnationalen Organisationen ein Mandat erhalten. Vollständig ausgeschlossen ist es jedoch, daß ihnen ein zweites Mandat in diesem Bereichsauschusse zufällt.

Das sind die Täuschungsmanöver, welche die deutschnationalen Organisationen verüben, damit den tschechischen Gewerkschaften recht viele Stimmen von deutschen Pensionisten zugeföhrt werden. Die ausfindere Handlung wird somit durch unfaubere Agitationsmethoden ergänzt.

Neuer Abgeordneter. Für den Abgeordneten der tschechischen nationalsozialistischen Partei Rudolf Koubek, der auf das Mandat verzichtet hat, ist in das Abgeordnetenhaus Johann Wastmil Schöckl, Direktor der Bezirkskrankenkasse in Jibin, eingetreten.

Was macht Spinns Schulprogramm?

Die Lebensinteressen des deutschen Volkes wegen ein paar wackelnder Ministerstühle preisgegeben.

In der Senatssitzung am Freitag hielt, wie wir bereits kurz erwähnten, Genosse Polach eine Rede zum Schulbudget, die wir nachfolgend gekürzt wiedergeben.

Das Ministerium für Schulwesen hat eine Gesamtansatz von 735 Millionen, also weit weniger als die Jahre davor, was für den Militarismus im Jahre 1927 ausgegeben werden soll; die Nebeneinanderstellung dieser Ausgaben für Kunst und Wissenschaft und jener Beträge, die dem Staat für die Erziehung der Jugend zufließen, zeigt den Charakter dieses Staates und der gegenwärtigen Regierung. Es ist heute nicht mehr der große Völkervereinigungswille, der im Jahre 1918 die deutsche Nation zum Sieg über die Welt führte, sondern der spirituelle Verfall des deutschen Volkes. Während es hier Hilfe geworden ist wegen der so notwendigen Schulreform, erübt um so lauter die Forderung nach der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Wir Sozialdemokraten wollen, daß unsere Kinder zu freien Menschen und zu urteilsfähigen und wackeren Charakteren heranwachsen. Vor allem sollen aber soziale Menschen aus ihnen werden, denen das Gefühl der Verbundenheit mit der Gesamtheit die stärkste Triebkraft für ihr Leben wird; die Grundlagen dafür müssen ihnen in der Schule gegeben werden. Mit dieser Grundforderung befinden wir uns allerdings im schärfsten Gegensatz zu den Schulbestrebungen aller bürgerlichen Parteien, deren Streben nur darauf hinausläuft, die Jugend zu Stützen der bestehenden bürgerlichen Gesellschaft zu erziehen und ihnen deren kapitalistisch-bürgerliche Anschauungen einzupflanzen.

Die soziale Gliederung der heutigen Gesellschaft, das schreiende Unrecht auf der einen, das Vorrecht auf der anderen Seite, wird von bürgerlicher Seite als unverrückbares Dogma bezeichnet; der Sozialismus, der das natürliche Rechtssystem herstellen will, die Gleichheit aller, was Menschenamtlich trägt, wird von den Geomern als naturwidrig hingestellt, wenn nicht gar als Rebellion gegen den Gott eingezeichneten Menschheitsplan. Zwischen unserer Schulauffassung und der bürgerlichen Parteien gibt es keine Brücke.

Wenn wir uns den konkreten Aufgaben der Schule zuwenden, so müssen wir vor allem den Standpunkt der

Weltlichkeit der Schule

vertreten. Unsere Gegner und namentlich die Merkmalen wollen in unserer grundsätzlichen Forderung nach

Erklärung der Religion als Privatsache

eine Geistesfreiheit gegen die Religion sehen. In Wirklichkeit hat diese Verleumdung gar keine Stütze. Wir haben in unseren Reihen die verschiedensten Menschen, Gläubige und Ungläubige; wie sich der einzelne zu den Fragen von Gott und der Religion verhalten mag, ist wirklich seine eigene Angelegenheit, in die wir uns nicht hineinmischen. Wir betonen auch keiner Kirche und keiner Konfession das Recht, nach ihrer Lehre zu leben.

Wir bekämpfen aber das Recht, die Staatsbürger zu wirtschaftlichen Leistungen an-

Kirche und ihr Unterwerfung unter das kirchliche Gebot zu zwingen.

Zur Verwirklichung der Schule gehört vor allem ihre

Anpassung an die Bedürfnisse des Lebens,

ihre vollständige Reformierung. Da muß man zunächst die Möglichkeit schaffen, sich mit den einzelnen Schülern in härtester Weise beschäftigen zu können, und muß die Schülerzahl in den Klassen durchgreifend herabsetzen. Wenn es dem armen Oesterreich möglich war, für die Schulreform so viel zu tun und namentlich den Volksschulunterricht nach dem Prinzip der Arbeiterschaft durchgreifend umzugestalten, um wie viel eher wären die Voraussetzungen bei uns gegeben, wenn nur der ernstliche Wille vorhanden wäre. Von dem unter Beachtung ausgearbeiteten

Schulreformplan

hört man aber schon seit zweieinhalb Jahren nichts mehr. Wenn Herr Dr. Hodza anwesend wäre, würde ich an ihn die Frage richten, wie er sich die Schulreform denkt, die zu betonen den Ehrgeiz eines jeden wirklichen Schulministers bilden müßte.

Für uns deutsche Sozialdemokraten steht noch eine andere Seite des Schulproblems im Vordergrund der Interessen, die Frage des Bestandes und der Sicherung des Schulwesens überhaupt.

Wir können die Debatte nicht vorübergehen lassen, ohne von dem traurigen Schicksal der deutschen Schule im tschechoslowakischen Staat zu sprechen.

Haben die deutschen Schuldirektoren abgenommen, seitdem die Deutschbürgerlichen in die Regierung eingetreten sind? Nein!

Sei der Mitgliedschaft der drei deutschen Minister in der Regierung wurden

in Schritten allein weitere vierzig deutsche Schulklassen gesperrt, in Wärdern deren

und es heißt, daß unter dem Schlagwort weiterer Sparmaßnahmen neue zweihundert deutsche Klassen verschwinden sollen. Dabei werden den Forderungen nach Errichtung von deutschen Parallelklassen die allergrößten Schwierigkeiten gemacht, bis 70 Kinder in eine Klasse gepfercht und selbst die gesetzlichen Bestimmungen über die Errichtung von Schullehrstellen nicht eingehalten. Die Besuche um Errichtung deutscher Privatschulen bleiben jahrelang unerledigt, dagegen gehen die Herausforderungen deutscher Schullehrer, um sie in tschechische Schulen zu überführen, immer noch weiter.

Den Weg zur Sicherung des deutschen Schulwesens bildet also nicht die Ernennung deutscher Minister, sondern die Schaffung eines Gesetzes über die kulturelle Autonomie.

Die Rede Hodzas über die Schulautonomie hat die Frage der kulturellen Autonomie überhaupt nicht berührt und kein Standpunkt hat mir der Forderung nach nationaler Sektionalisierung des Schulwesens nicht das mindeste zu tun. Besonders couragiert war der Herr Unterrichtsminister überdies auch nicht;

denen kaum hätte er den Mund aufgetan, um nur das Wort „Autonomie“ auf das sich in bewußter Entstellung unsere Deutschbürgerlichen stützen, auszusprechen, kam sofort die kalte Dusche: Zuzabik hat die deutschen Forderungen nach Selbstverwaltung für unannehmbar erklärt und Hajn hat verkündet, daß die Deutschen ohnedies mehr bekommen hätten, als ihnen gebührt. Sofort hat Herr Hodza in einer zweiten Rede gesagt, er sei „mißverstanden“ worden. Die Legende von dem autonomiefreundlichen Unterrichtsminister hat also sehr rasch ein Ende gefunden.

Wir empfehlen dem Herrn Unterrichtsminister unser Programm der kulturellen Selbstverwaltung, das wir am 2. Oktober 1925 im Abgeordnetenhaus überreicht haben und das alle grundsätzlichen Fragen des Schulwesens, den nationalen Kataster, die Organisations der Schulverwaltung, den Wirkungsbereich der einzelnen Schulbehörden, die Ausbringung der Mittel, Bestimmungen über das Lehrpersonal, den Sprachgebrauch usw. enthält, zum genauen Studium.

Wir erinnern auch an den Autonomieentwurf, den der jetzige Minister Spina feierlich eingebracht hat. Wir fragen Herrn Spina und die hinter ihm stehenden Parteien, ob dieses Programm nicht etwa gegenstandslos geworden ist, weil inzwischen die tschechischen Parteien die Rolle, die deutschen Merkmalen ihre Kongruenz und alle zusammen das Versprechen auf Abbau der Sozialpolitik erhalten haben?

Ist die Verschlechterung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiter, Beamten und Angestellten, ist die antisoziale Steuerpolitik, der drohende Abbau des Mieterschutzes, die Verlängerung der Militärdienstzeit vielleicht der tröstende Ersatz für die Preisgabe aller Postulate des deutschen Volkes und insbesondere jener auf dem Gebiete der Schule?

Müssen nicht alle weitsichtigen Denker, auch Tschechen, geringfügig über den stillen Ernst der Deutschen denken, wenn sie sehen,

wie um schnöder Teilinteressen willen, wegen ein paar arbeitsloser und bald wackelnder Ministerstühle, die kulturellen und sozialen Lebensinteressen der Gesamtion preisgegeben werden?

Uns deutsche Sozialdemokraten führen, wenn wir die Forderungen der deutschen Schule vertreten, absolut

keine nationalen Vorurteile, kein nationaler Haß;

unser Begehren ist sozial vollständig motiviert. Wir brauchen für die Kinder unserer Arbeiter, die für das Leben nichts anderes bekommen als die Trostlosigkeit ihres Kampfes und Dasein, eine bessere geistige Ausrüstung, als sie heute bekommen, eine bessere, gesicherte Schule, die ihnen die Möglichkeit gibt, ihrem Fühlen und Denken in ihrer Muttersprache Ausdruck zu geben.

Der Inhalt unserer Forderungen und die Kritik der Schulverwaltung geht durchaus aus unserer demokratischen und sozialen Haltung hervor. Unsere Ablehnung des Budgets unterstreichen wir noch besonders gegenüber den deutsch-bürgerlichen Mitgliedern dieser Regierung.

Keine nationale Einheitsphrase, von der auch Max Harting in Reichenberg noch einmal aus der eingetretenen Trompete einen Ton herausgebracht hat, kann uns davon abhalten, dem deutsch-bürgerlichen Klassenegoismus unter allerhöchster „Einigkeit“ unsere allerhöchste Ablehnung entgegenzustellen! (Lebhafter Beifall.)

Der Coburg-Untersuchungsausschuß.

Prog. 11. Dezember. Die sozialdemokratischen Abg. Tomaszek und Genossen haben gestern folgenden Antrag eingebracht:

Der Initiativsausschuß hat in der Sitzung vom 9. Dezember den Antrag auf Untersuchung der Affäre Coburg und ihre Unterbreitung vor den Untersuchungsausschuß abgelehnt. Im Sinne des § 3 der Geschäftsordnung beantragen wir, die Abgeordnetenversammlung möge den ablehnenden Beschluß des Initiativsausschusses abändern und beschließen, unseren Antrag direkt dem Untersuchungsausschuß zuzuwenden.

§ 19 Berichtigung. Von Herrn Rudolf Böhm, Abgeordneten des Bundes der Landwirte, erhalten wir folgende Berichtigung:

Sie haben in der Nummer Ihrer Zeitung vom 28. November l. J. in einem Bericht über die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus in Prag auf eine Rede Bezug genommen, die ich im Abgeordnetenhaus gehalten habe. Die Wiedergabe meiner Rede entspricht nicht den Tatsachen und ich erlaube Sie daher, daß Sie gemäß § 19 des Verfassungsgesetzes vom 17. Dezember 1862 R.-G.-Bl. Nr. 6. v. 1863. nachstehende Berichtigung in der nächsten oder zweinächsten Folge Ihrer periodischen Druckchrift aufnehmen:

Es ist nicht wahr, daß ich die Streichung des Postens für die Arbeitslosenunterstützung verlangt habe.

Wahr ist dagegen, daß ich laut des Parlamentarismusprotokolls auf den Uebelstand hingewiesen habe, daß nach verschiedenen Zeitungsmeldungen in gewissen Gegenden Arbeitslosigkeit und Elend herrscht während in Nordböhmen Landw. und insbesondere weibliche Hilfsarbeiter, so z. B. im Bezirke Teplitz an 400 weibl. landw. Hilfsarbeiter, fehlen, und wahr ist, daß ich hierbei für eine durchgreifende Organisierung des Arbeitsmarktes auf geistlichem Wege eingetreten bin.

Rieser-Ebersdorf, am 4. Dezember 1926.

Wir werden auf diese Berichtigung noch zurückkommen, sobald das stenographische Protokoll der erwähnten Rede des Herrn Böhm im Druck vorliegen wird.

Verhandlungen wegen eines Konfordses?

Das Blatt des ehemaligen slowakischen Ministers Mikuta bringt die Nachricht von Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und dem Vatikan wegen Abschluß eines Konfordses. Den Vermittler bei diesen Verhandlungen, die schon eingeleitet sind, spielt der Erzbischof Dr. Prečan. Die Regierung sei, so wird behauptet, von ihrem Standpunkt der Trennung der Kirche vom Staate abgewichen und will nach dem Beispiel Rumaniens ein hines Land sucht sich die Regierung aus, an dem sie sich ein Beispiel nimmt mit dem Vatikan eine Vereinbarung in Form eines Konfordses schließen, welches die bestehenden Verhältnisse stabilisiert und eine Garantie gegen die Trennung der Kirche vom Staate bilden soll. — Man sieht, bis wohin die kirchlich-agrarische Koalition führt

Die Untersten.

28 Roman von Victor Rodd.

Ja, es kam oft vor, daß der Vater des nichts Licht machte, um nur einen verliebten Blick auf seinen Enkel zu werfen. Später kam das Sparkassenbuch, danach das Bankkonto mit dem Sparbuch und dann das erste Geschäft, der erste Handel. Ein Gasthaus kaufte er und verkaufte es wieder mit Gewinn. Er kaufte ein Hotel und verkaufte es mit Gewinn. Er kaufte die Zigaretten und kaufte die Arbeiterkraft von hundert Menschen und verkaufte sie Tag um Tag mit Gewinn. Er lebte von diesem Gewinn und lebte gut. Einen Paß bekam er, und er wurde beabigt. Er war mittelgroß und hatte breite Schultern. Auf kurzem Hals mit weißem Nacken sah sein dicker Kopf. Das graue Haar war fast wie ein Striegel. Sein Gesicht war rot wie ein Stein, niedrig, die Nase plump und die graublauen Augen blühten kalt. Aber der breite Mund hatte aufgeworfene, pralle Lippen.

Das war Wilhelm Forstmann genannt „Dusel Willem“. Die prallen Lippen hatte er schon als junger Handknecht, und auch die peinigenden Gesichtszüge; aber bis in sein Alter hinein war stärker als je, seine Sparfahigkeit. Erst das volle Wohlleben und die Gewissheit, daß keine Jahresnahme immer noch den Verbrauch weit übersteige, lockerten seine Grundzüge. Und so sah er ab und zu einer tiefen Reizung heimlich die Lippen schiefen.

Bei einem solchen Ausfluge verlor er sich — eine häßliche Klage — hinter die Scheiben der „Mördergrube“. Er fand dort, was er suchte und wurde stumm. Durch Zufall bekam er eines Tages Hezel zu sehen. So nachstand in jenem Augenblicke kein lauterhalsiges Begehren in seinem

Blick, daß das junge Mädchen, in hilfloser Scham erglühend, wie gebannt stand, ehe es davonlaufen konnte.

„Ah, — Mutter Mörder, — wer war das?“ Mütterlicher Instinkt riet ihr, das Kind zu verlegen.

„Wie, — du kennst sie nicht näher, — du wechst nichts von ihr?“

Er sah sie scharf an und umfing ihr Handgelenk schmerzhaft.

„Du, — das läßt de. Ich glaube, der ist dein Mädel. Jawoll, jetzt wech ich's. Geh, ruf je jurid!“

„Du bist verrückt, Willem!“

„Ruf je! — Ruf je!“

Sie rief sich los von ihm.

„Da! — Der sitzt er nich, du! — der nich!“

Sie schrie es ihm ins Gesicht und ihre Augen funkelten böse.

Seitdem kam er öfter in die „Mördergrube“. Die Zimmern für seine Geloge erhöhten sich. Er zwang die „Mutter“ sich zu betrinken, und wenn sie betrunken war, hobte er seinen eigenen Blick in ihre Augen und bestellte, bettelte, winselte: „Geh, — hol sie! — Geh, Mutter geh, hol sie rum!“ Sie soll mit mir trinken, — aus meinem Glas! — Geh! — Hundert Mark — fünfhundert, — tausend! Wahrhaftigen Gott, tausend Mark! Hier!“ Er hielt ihr die Banknote unter die Nase. „Tausend Mark!“

Sie krümmte sich kampfend.

„Rec!“ — Sie schlug die Hände vor ihr Gesicht. „Rec, — der nich! der nich!“

„Tausend Mark, tausend Mark! Hier liegen sie! So sind deine, wenn du gehst und sie herbringst! Tausend Mark!“

„Ruf mich! du Satan!“ knirschte sie und wandte hinaus.

„Am Gotteswillen, was ist geschehen!“ Hezel blühte entsetzt in sein verschlossenes Ge-

sicht. Sie ruspste das sickernde Blut von seinen Lippen; während er zornig berichtete.

„Der soll mich kennen lernen! — Der soll mich kennen lernen!“

„Was willst du?“

„Beweisen, beweisen werde ich ihm, daß er mich zu Unrecht beschimpft hat und Genugtuung von ihm fordert! — Gott sei Dank, trägt die Post Telegramme in ein Buch ein. Ich weiß wann und welchem Beamten ich den Wisch gegeben habe. Ich werde es ihm schon beweisen! — Und dann werde ich ihn verklagen.“

„Ach, du, — flogen kostet Geld. Hast du so viel?“

„Ja, — ich übergebe den Rest einfach der Staatsanwaltschaft. Ich bin Staatsbürger wie jeder andere und verlange, daß mein Recht geschützt werde, auch wenn ich arm bin.“

Allmählich beruhigte er sich, und dann sah sie, einer des andern Rade gehend, lächelnd leuchtend einander drückend und freudelud. Aber sie hörten unten die Mädchen freischen und Bestrafungen singen. Eine Hand schlug auf die Wand, die anderen, daß es schrillte, Pfropfen knallten, Flaschen klirrten. Da überstarrte tiefe Traurigkeit ihr seltsames Lächeln.

Hezel schauerte zusammen. Er wachte es und hüllte sie in seine Bettdecke ein. Das Kopfweh breitete er über ihre Knie, und fest drückte er sich an sie, um ihr von seiner Brustwärme zu geben. Sie waren wie eins; die Wärme ihrer Körper und ihre Gefühle strömten ineinander. Eines bangte sich um das andere. Ihr Summen drückte auch ihn, und sie fühlte, daß er sich um sie sorgte.

„Walter, ich will fort aus dem Hause. Ich ertrage das alles nicht länger! — ach, — wie ich es hasse, wie ich es verabscheue, wie mich erlt dovor!“

„Hezel!“

„Hezel, — die Alte kommt!“ Sie eilte an die Tür und lauchte mit angehaltenem Atem. „Rein,“

Sie setzte sich wieder zu ihm und beugte den Kopf bis in den Schoß hinab und weinte.

Er sprach auf und ließ erregt umher.

„Armut! Armut! Wäre ich reich, könnt ich dir helfen, dich retten, mein geliebtes Mädchen! Was soll ich tun, was kann ich tun? Ich werde mir eine andere Stelle verschaffen und eine passende Wohnung dazu und dann — hol ich dich zu mir!“

Er breitete die Arme aus.

„Hezel!“

Sie lächelte durch Tränen.

„Dann wird das sein?“

Unten ging's hoch her. Gemeinsamen Anstrengungen der „Mutter“ und der Kellnerinnen war es gelungen, Onkel Wilhelm zu besänftigen. Scherzend und lachend, mit vielen Küffen und Verbohnungen raubten sie ihm den Hut, entwandten sie ihm Stiefel und Mantel und zogen und zerrten sie ihn mit knister Gewalt ins „Beizzimmer“, zurüd Mutter selbst schaffte die verbrochene „Bulle Weibsch“ herbei und ließ den Pfropfen gegen die Stubendecke knallen. Schäumend spritzte der Champagner. Sie drückte ihm das Speisegeldchen in die Hand.

„Gott Willem! — Onkel Willem soll leben!“ Die Mädchen stimmten mit ein: „Onkel! Willem soll leb'n!“

Er lachte: „Da! — Sabah! — Sabaha!“ Und alle lachten mit, lachten wie urwäutig. Und der nervös überreizten Frau war es, als wackert es in allen Ecken der dunklen Stube: Sabaha! Sie rief sich zusammen und lachte gelender noch, und brüllend lachte der Mann mit.

„Sabaha! — Nieder, hab ich ne Wat im Seide! — ne Wat! log' id euch!“

„Willem, schlag alles in Klump! Soll die nicht kost'n!“

(Fortsetzung folgt.)

EIN SCHÖNES WEIHNACHTS-GESCHENK

DIE GUTEN „GEC“-SCHOKOLADEN

KOCH / CREME / SPEISE / MILCH / VANILLE / HASELNUSS

ERHÄLTICH IN ALLEN KONSUMVEREINS-FILIALEN!



Die ständigen Wählerverzeichnisse.

Wo kann der Prager Wähler Einsicht nehmen?

Auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 19. Dezember 1919, Nr. 663 S. d. S. u. B., novelliert durch das Gesetz vom 23. Jänner 1920, Nr. 44 der S. d. S., wird bekanntgegeben, daß die ständigen Wählerlisten der Hauptstadt Prag in der Zeit von acht Tagen, gerechnet vom 15. Dezember bis inklusive 22. Dezember d. J. täglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr und von 16 bis 18 Uhr, am Sonntag von 8 bis 12 Uhr zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen, und zwar:

für Prag I—VII im Wählerkafeteer im Majstätter Hofhaus im 1. Stock und im Magistratsamt in Prag VII, Koldovská ul. 13;

für Prag VIII (Koblen, Střížek, Koblík, Troja, Bohuší) im Amtlokal der Hauptstadt Prag in Prag VIII, Primatorska I;

für Prag IX (Břichová, Prolet, Sladobřín) im Amtlokal in Břichová, Kvalovska 14;

für Prag X (Karlův náměstí) im Amtlokal in Karlovna, Jungmannova 14;

für Prag XI (Žitov, Dvůr Královský, Mladějov) im Amtlokal in Žitov, Pavlovská nam. 9;

für Prag XII (Kl. Břevnov) im Amtlokal in Břevnov, Burdubská 2;

für Prag XIII (Břevnov, Koblík, Dobruška, Mladějov) im Amtlokal in Břevnov, Peroldova 120;

für Prag XIV (Růžka, Růžka, Řeč) im Amtlokal in Růžka, Palackého tř. 19;

für Prag XV (Braník, Boleš, Koblík) im Amtlokal in Braník, Šolcova ul. 24;

für Prag XVI (Smíchov, Koblík, Mladějov, Mladějov) im Amtlokal in Smíchov, Štefanikova 55;

für Prag XVII (Koblen, Koblík, Jindřich) im Amtlokal in Koblen, Pilserska tř. 39;

für Prag XVIII (Břevnov, Břevnov, Koblík) im Amtlokal in Břevnov, Koblíkova ul. 1;

für Prag XIX (Dejvitz, Koblík, Sedlec, Sedlec, Sedlec) im Amtlokal in Dejvitz, Růžka tř. 279.

Kunst und Wissen.

Vortrag, Montag, den 13. d. M., um halb 8 Uhr abends, veranstaltet der „Verein Deutscher Arbeiter“ im Saale der Deutschen Akademie in der Höbnerergasse (Eldray Saal) einen Vortrag des Genossen J. Reissmann über das Thema „Die soziale Dichtung der Lieder“. Mit vielen Regierungen in deutscher Uebersetzung, Kopenhagener K 2.— Wir machen hierdurch alle Genossen auf diesen Vortrag aufmerksam, den Genosse Reissmann vor ein paar Wochen auch in Böhmerland und über welchen der „Volksfreund“ schrieb:

daß es einer der interessantesten Vorträge der heutigen Veranstaltungen des Bezirksbildungsvereins gewesen ist.

Heute Opernpremiere „Die Nacht des Schicksals“ (Pressevorstellung) Im Neuen Theater gelangt heute Verdis Oper „Die Nacht des Schicksals“ in der neuen sorgfältigen Bearbeitung von Franz Werfel, welcher der Premiere beizuwohnen wird, als Pressevorstellung zur Erstaufführung. Musikalische Leitung: H. B. Steinberg. Spielleitung: Louis Faber.

„Der liegende Holländer“ wird Dienstag gegeben. Die Titelpartie singt Hans Komros, die Senta eine Reich-Törich, den Doland Hermann Farnes. Dirigent: H. B. Steinberg.

Die Weihnachtsnovitäten: „Dover-Calais“. — „Die Zirkusprinzessin“. Der Spielplan der Weihnachtstage bringt in der Kleinen Bühne am 2. d. des J. ein dreifaches Lustspiel „Dover-Calais“, eine Komödie die an demselben Tage wie in Prag auch am Staatstheater in Dresden zur Aufführung gelangt. Für das große Haus wird als Weihnachtsspektakel die neue Operette Kolmans „Die Zirkusprinzessin“ vorbereitet.

Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, gelangt in der Zeit vom 7. bis 16. Jänner zur geliebten Aufführung. Die Heldentotenpartie singt Theo Strad a. S.

Weihnachts-Kinderdarstellung „Dornröschen“. Bei der Zusammenstellung des Weihnachtsspektakels wurde auch diesmal wieder auf die kleinen Theaterfreunde Rücksicht genommen für welche an beiden Weihnachtstagen nachmittags im Neuen Theater das Märchenstück „Dornröschen“ gegeben werden wird.

„Spiel im Schloß“, die vor einigen Tagen vom Wiener Burgtheater gegebene Komödie in drei Akten von Franz Molnar gelangt anlässlich der Silvesterdarstellung in der Kleinen Bühne zur Erstaufführung.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters, heute, Sonntag, 11 Uhr: Singverein. 7 1/2 Uhr: Arbeiterdarstellung: „Kongert“, Premiere: 7 Uhr: „Nacht des Schicksals“. — Montag, 7 Uhr: „Reisender Weise“ (Serienprogramm 32—4). — Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Der liegende Holländer“ (33—4). — Mittwoch, 7 Uhr: „J. S. und D.“ (34—5). — Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Lustspiel von Kieparo — Maria Gernot: „Tosca“. — Freitag, 7 1/2 Uhr: „Großer Bluff“ (35—3). — Samstag, 1. Bühnenkonzert. 2. Beethoven-Fest. — Sonntag: Arbeitnehmer-Vorstellung: 7 1/2 Uhr: „Bogomiri“; 7 Uhr: „Adieu Mimi“ (36—4). — Montag, 7 Uhr: „Nacht des Schicksals“ (37 bis 1).

Spielplan der Kleinen Bühne, heute, Sonntag, 3 Uhr: „Meine entzückende Frau“; 7 1/2 Uhr: „Zerbrochene Leiter“. — Montag, Bankamtenvorstellung: „Keiner Tisch“. — Dienstag, „Gatte des Bräuleins“. — Mittwoch: „Zerbrochene Leiter“. — Donnerstag: „Kopf

oder Schrift“. — Freitag: „Meine entzückende Frau“. Samstag: „Zerbrochene Leiter“. — Sonntag, 3 Uhr: „Keiner Tisch“; 7 1/2 Uhr: „Kopf oder Schrift“.

Mitteilung aus dem Publikum.



Gefälliges Complet, d. h. Kleid aus Modes-Carree und Mantel aus dem gleichen Stoff (gefüttert und mit Wattein) für Kc 190.— nur bei Walf, Damen- und Kindisch-Konfektion ein groß und ein detail, Prag, Křištop 27 (Mitte des Grabens, gegen Großer Bazar) nur 1. Stock, keine Schaufenster. 1926

Das kostbarste Weihnachtsgeschenk war, ist und bleibt immer ein Juwel in Ihren Gold- und Silberwaren. Die Ho. Theodor Bach Nachf., gestattet sich das p. r. Publikum darauf aufmerksam zu machen, es möge sich rechtzeitig mit den Einkäufen verhalten, bevor der große Kummer in den Geschäften beginnt. Wer jetzt keine Einkäufe besorgt gewinnt, denn er kann mit Hilfe der Geschenke für seine Lieben wählen und kann versichert sein, bessere und gewissenhaftere Bedienung zu haben, als in den allerersten Tagen vor dem Weihnachtstfest. — Benutzt die jährlichen Weihnachtsspektakel Staats- und Kaufmanns Ermäßigung. 4400a

Wer wagt — gewinnt eine Million als größten Haupttreffer der neuen Klassenlotterie oder weitere Haupttreffer von vielen Hunderttausend Kronen. Die Nachfrage nach Losen ist sehr bedauernd und werden bald keine Lose mehr zu haben sein. Man beachte das Inserat im heutigen Blatt und bestelle daher sofort der Postkarte bei der von ganz ersten Klassenlotterien begünstigten Geschäftsstelle Křištop, Praha, Křištopova nám. 17. 1 Kiste los K 10.—, 1 Kiste los K 20.—, 1 halbes Los K 40.—, 1 ganzes Los K 80.—.

Bereinsnachrichten.

„Urania“.

Wochenprogramm.

heute, halb 11 Uhr: „Falsche Scham“, Kulturfilm.
Montag, 8 Uhr: „Falsche Scham“, nächste (letzte) Wiederholung des vielbesprochenen Kulturfilms.
Dienstag, 8 Uhr: „Aphrodite und Zeus

Urania“ oder „Frische und himmlische Liebes-Ritterzeit Dr. Richter.

Dienstag, 8 Uhr: Urania-Radiokunde Kapellkurse.

Mittwoch, 3 Uhr: Kindermärchenabend (Kinokal): „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ großes filmmäßiges Tage lustiges Spielprogramm und Märchen erzählt von Lehrer Scholz.

Mittwoch, 6 Uhr: Erziehungsberatung.

Donnerstag, 8 Uhr: Wandervogel-Konkurs. Kulturveranstaltungen. Deutsches Haus.

Freitag, halb 7 Uhr: „Rom“ mit Lichtbildern. Univ.-Prof. Dr. A. Stein. Dr. Ritter (Lehrer) Vortrag: „Berühmte antike Kulturstätten“.

Freitag, 7 Uhr: Urania-Radiokunde-Beratungstelle. — 8 Uhr: Radiobortrag mit anschließendem Klubsabend.

Sonntag, 3 Uhr: Kulturfilm.

Dazu sämtliche Kurse der Urania-Volkshochschule.

Einzelkarten: Tschechische Philharmonie und Hofe-Orchester, Urania-Radiolieder-Ermäßigung.

Ratten in allen Veranstellungen, Mitglieder-Karten-Erneuerungen und Mitglieder-Kartenanmeldungen täglich: Urania-Bücherei halb 10—1 und 2—7 Uhr. Smetichovska 22. 2. Stock.

Urania-Volkshochschule.

Montag, 6 Uhr: Ausblick auf die Uhr (Sophrine der Gegenwart, Prof. Dr. Otto Janota, Vortragsvortrag).

Montag, 7 Uhr: Krankheiten der Erleider und der Tierkörper, mit Lichtbildern, Dr. Rud. Taussig.

Montag, 7 Uhr: „Rednerkunst“, Vortrag der Urania, Kultur-Einzelkarten zu allen Kursen 5 Mitglieder 4 K. 4404

„Uran-Urania-Kino“.

„An der schönen blauen Donau.“ Unter Führung von Harry Liedtke und von Karan zum „Ginginger“ usw. in die Welt, wo man sich nicht langweilt! Uran-Urania-Kino, heute und täglich halb 6 und 8 Uhr. Heute Sonntag und 3 Uhr. Smetichovska 22. 2. Stock. Montag halb 6 Uhr.

Herausgeber Dr. Ludwig Czok.

Verantwortlicher Redaktor Wilhelm Křištop.

Druck: Deutsche Verlags-Gesellschaft, Prag.

Für den Druck verantwortlich: O. Holitz.

Sparkassa der Stadt Postelberg

Einlagenstand 16,500.000 K

verzinst Spareinlagen und Einlagen in laufender Rechnung kündigungslos mit

5 1/4 %

mit Kündigung bis 6%.

Tagesverzinsung u. besorgt alle geldgeschäfts-Durchführungen. Für Einzahlungen stehen Posterscheine zur Verfügung.

Um Weihnachtsgeschenke zu EISNER!!!

Schürze, garantiert gut waschbar, genau laut Abbildung **Kč 9.80**

Kč 9.80 beste engl. Strümpfe mit Ajour.

Kč 17.50 Seidenschal weiß, 160 cm lang, 25 cm breit.

Kč 39.— Winter-Schlafrock aus weichem Flanell.

Kč 59.— Wollweste, mod. Muster, in den neuesten Farben.

ROBERT EISNER, PRAG II. **Jindřišská 20.**

Bestellen Sie ruhig per Post! Nicht-passendes wird umgetauscht!

Arbeiter, Achtung!

Wollt ihr billigen, guten **Honig?**

Bestellt 5 kg-Dosen franko zum Preise von Kc 98.— bei **Bienenwirtschaft Kraschandel, Wain 12-Prrossmeritz 30**

Bibliotheken

für Organisationen, Vereine, Gemeinden, Gewerkschaften, Schulen usw. werden zweckentsprechend zusammengekauft, sowie ergänzt, von der **Volksbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad.**

GOERZ

Spiegel-Beleuchtungen

mit Glasreflektor. Der große Fortschritt in der Beleuchtungstechnik. — Großes Reflexvermögen. Bedeutende Stromersparnis.

In großer Anzahl in Anwendung: in Kaufhäusern, Krankenhäusern, Banken, Bureaus, Fabrikräumen, Schulen, Krankenhäusern, Gaststätten, in Straßen, Plätzen, Höfen u. s. w.

Katalog Bll. 109 kostenlos durch Generalvertr. der Opt. Anst. C. R. Goertz, Berlin, O. R. BRUMLIK, PRAG II., Vodčková 39. Telefon 30865.

Erstkl. amerik. Qualitätsschreibmaschine **SMITH PREMIER**

vereint sämtliche Eigenschaften aller Markenmaschinen und überragt durch:

- 46 Tasten — 92 Schriftzeichen.
- Leichtesten Anschlag. Geräuschlosen Gang.
- Auf mäßige Monatsraten ebenso die beste amerikan. PORTABLE-Maschine für Reise und Privatgebrauch.
- Einfache Umschaltung. — Normale Walze, Vierreihige Tastatur.

L. & G. HALPHEN
PRAG, Mikulášská 22. Telefon 22305.
BRÜNN, Udolní 13. Telefon 4148.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines Selchwaren der Firma **HEGNER & Cie., PILSEN**

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN, SIND DIE ALLERBESTEN!

BAUARBEITEN des Kleinsiedlers

Mit vielen Abbildungen u. Skizzen Antiquarisch statt Kc 98.— nur **Kc 24.—**

VOLKSBUCHHANDLUNG
Kremsler & Co., Teplitz-Schönbau.

Lachen links!

Das neue humoristische Lachbuch enthält:

Jede Nummer Kc 1.10. Sie bestellen durch die **Volksbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad, Herzog-Waldsee**

Praktische Weihnachts- Geschenke!

Kinderkleiderhaus Ferd. Hirsch

PRAG I., Zelezná 14



Plätze: Náměstí 9. 17.
Plätze: Verkaufsstelle
Tentorium-Schuppen: Firma
A. Weigl, Bismarktstraße 11
Herrn: Fa. P. OrNSTEIN,
Mauerkorn 9. 489

Edle Skianzüge. Wintermäntel.

Porzellan

Weihnachts-Geschenke
wie Tafel-, Kaffee-, Tee-,
Mokka-, Waschs-service
sowie Vasen, Boubon-
nieren und Dekorationsteile
von einfachster bis feinsten
Ausführung liefert:

Niederlage der Schlagenwälder
n. Coudener Porzellanfabrik
Haas & Cizik, Prag II.,
Václavská 14. 481

Modellhaus PRAHA II. *BON TOY* Václavské nám. 55.

Ausstellung

eleganter Pariser Modelle und eigener Erzeugnisse
zu enorm herabgesetzten Weihnachtspreisen!

Seidenhaus

Muster franko

Ein komplettes Seidenkleid 2 ^{1/2} m, 95 cm breit	Kč 24,-
Schürzenkretou	3,00
Chiffon	2,80
Schürzenkretou mit Bordiers 80 cm	4,00
Damenhemden	11,80

L. Fischer & Co., Prag Železna 22-24.

Spielwaren

Bilderbuch	Kč 3,-	Auto	Kč 8,-
Schaukelpferd	12,-	Baukasten	4,-
Trittröller	20,-	Trompelen	3,90
Porzellanservice	Kč 6,50		
Sprechpuppen unzer- brechlich Kč 27,-			

KULIK'S KAFFEE

UNTER JEDEN
WEIHNACHTSBAUM!

Geschenk-Artikel in großer Auswahl

„Zur Stadt Paris“

Akt.-Ges., Prag, Celetná pl. 15.
Reich ausgestattet Lager in
Galanterie-Waren,
Küchen-Geräten, Leder-
waren, Reise-Artikeln,
Glaswaren, Sportbedarfs-
Artikeln, Spielwaren.
Billige Preise. Besichtigen
Sie unsere Schaufenster.
480

Otto Kollinsky Prag, Ruusna 30

Sensationeller Weihnachts- Verkauf!



CORONA

neues Modell
mit Radialhaltung

hat sämtliche Vorteile großer Bureau-
maschinen und dazu noch die Vorteile der
Billigkeit und Übertragbarkeit.

GIBLIAN & Co.

Prag II., Lucerna. Telefon 29823-24.



André

Leipzig als
Wirtschaftsdruckerei

Geöffnet bis 7 Uhr abends.

